Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 104 (1986)
Heft: 21

Nachruf: Imhof, Eduard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nekrologe

Eduard Imhof zum Gedenken

Am 27. April 1986 verstarb in seinem Heim in Erlenbach Prof. Dr. h.c. Eduard Imhof im Alter von 91 Jahren. Einige tausend Bauingenieure, Kultur- und Vermessungsingenieure werden sich an ihren Hochschullehrer erinnern.

Unmittelbar nach dem Diplom als Vermessungsingenieur im Jahre 1919 nahm er seine Lehrtätigkeit an der ETH Zürich auf, zuerst als Assistent am Geodätischen Institut bei Prof. *Fritz Bäschlin*. Schon bald musste er in Vertretung des erkrankten Prof. *Fridolin Becker* den Unterricht in Plan- und Kartenzeichnen und Topographie übernehmen. In den Sommerferien arbeitete er an topographischen Aufnahmen im Seeztal, im Goms und rund um den Mürtschenstock. Im Jahre 1925 wählte ihn der Schulrat zum ausserordentlichen Professor für das Lehrgebiet des 1922 verstorbenen Prof. F. Becker. Die Plan- und Kartensammlung musste neu geordnet werden. Er erhielt neue Räume und beauftragte bei dieser Gelegenheit den Maler, über die Türe «Kartographisches Institut» zu schreiben. So entstand an der ETH Zürich ohne weitere Formalitäten das weltweit erste Institut für den Fachbereich der Kartographie. Eduard Imhof hat es bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1965 geleitet, nach 1949 als ordentlicher Professor. Insgesamt 46 Jahre lehrte er an der ETH, vermutlich länger als jeder vor und nach ihm.

Von 1920 bis 1939 war Eduard Imhof auch Dozent für Gelände- und Kartenkunde an der Abteilung für Militärwissenschaften. Diesen Stoff arbeitete er später zu seinem ersten Lehrbuch «Gelände und Karte» um. Die Ingenieure führte er ins Planzeichnen ein. In seinen Übungsbesprechungen, die während vieler Jahre am Samstagmorgen stattfanden, konnte er mit drastischen Demonstrationen eindrücklich graphische Sünden anprangern und überraschte immer wieder mit Proben seines zeichnerischen Könnens. Bis Mitte der fünfziger Jahre wirkte er regelmässig in den Vermessungsübungen und in den Vermessungskursen mit, betreute dabei vor allem die topographische Aufnahme. In den Jahren 1952–56 und 1962–64 amtierte er als Vorstand der Abteilung für Kulturtechnik und Vermessung. Er war auch Initiant von zwei Studienplanreformen für die Vermessungsingenieure.

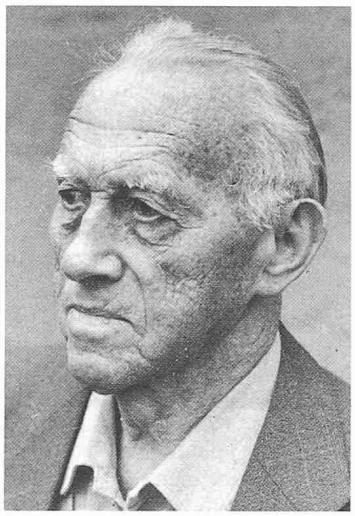
Mit der Zeit verlagerte Eduard Imhof den Schwerpunkt in Richtung Kartographie. Mit seiner systematischen und anschaulichen Lehre der Kartengraphik, die er damals entwickelte, füllte er eine echte Lücke. Seit 1920 ununterbrochen als Kartenredaktor tätig, hatte er sich reiche Erfahrung erworben. Nach einem frühen Wettbewerbserfolg mit einer St. Galler Schulkarte brach die Reihe weiterer Schulkarten nicht mehr ab. 1927 übertrug ihm die Konferenz Kantonaler Erziehungsdirektoren die Redaktion des Schweizerischen Mittelschulatlasses, die er bis 1976 innehatte. Über 30 Auflagen in deutscher, französischer und italienischer Sprache hat er in diesem Zeitraum bearbeitet. Grössere grundlegende Umarbeitung erfuhren die Auflagen von 1948 und 1962. Hinzu kamen zwischen 1934 und 1975 elf Auflagen des Sekundarschulatlasses und, zusammen mit *Paul Kläui*, der Atlas zur Geschichte des Kantons Zürich zur 600-Jahr-Feier im Jahre 1951. Der erarbeitete Lehrstoff bildete den Grundstock für die beiden internationalen Hochschulkurse, die in den Jahren 1957 und 1960 an der ETZ Zürich durchgeführt wurden. Nach mehrfacher Umformung veröffentlichte er seine Kartengraphiklehre in den beiden grossen Lehrbüchern «Kartographische Geländedarstellung» (1965, englische Ausgabe 1982) und «Thematische Kartographie» (1972).

Nach vielen Vorarbeiten unterbreitete Eduard Imhof im Jahre 1961 dem Bundesrat ein Projekt für einen thematischen Landesatlas, dem die Landesregierung zustimmte. Diese grosse Aufgabe, die er zusammen mit der Landestopographie realisierte, hielt ihn bis ins Jahr 1978 in Bann, weit über seine Pensionierung hinaus. In diesem Zeitraum entstanden über 400 Karten mit begleitenden Kommentaren. Dieser Atlas der Schweiz darf als kartographische Spitzenleistung betrachtet werden.

Mit seinen Schulkarten und Schulatlanten, seinen zahlreichen Vorträgen und den Hochschulkursen hat sich Eduard Imhof auch international einen Namen geschaffen. So ergab sich fast zwangsläufig, dass er zu den Mitbegründern der Internationalen Kartographischen Vereinigung gehörte. In den Jahren 1961–1964 präsidierte er diese wissenschaftliche Gesellschaft, die ihn später als ersten mit der Carl-Mannerfelt-Medaille ehrte. Mit zahlreichen weiteren Ehrungen wurde sein Werk gewürdigt. Die Universität Zürich verlieh ihm 1949 die Würde eines Ehrendoktors. Noch bis ins hohe Alter war er beruflich aktiv. So vollendete er mit 85 Jahren ein mehrfarbiges grosses Reliefbild 1:200 000 unseres Landes. Über 200 Titel weist seine eindrückliche Liste der Publikationen auf, die vielen hundert Karten nicht miteingerechnet.

Seinem künstlerischen Talent entsprechend hat Eduard Imhof grosse Verdienste um die Förderung der Kartengraphik. Zwar geht die Schweizer Reliefkarte bereits auf Ansätze im letzten Jahrhundert zurück. Doch er hat dieser schattenplastischen Darstellung der Geländeformen neue Impulse gegeben. Zusammen mit seiner luftperspektivischen Höhenfarbskala lässt sich eine maximale Reliefwirkung erzielen. Es ist auch sein Verdienst, die Technik der Reliefzeichnung anschaulich erläutert und für ihre reprotechnische Wiedergabe laufend Verbesserungen erreicht zu haben. Er hat auch gezeigt, wie sich diese Methode auf kleinmassstäbliche Länderkarten anwenden lässt.

Auf einige Erfahrungen kann er sich bereits abstützen, als die Diskussion über ein neues Kartengesetz in die entscheidende Phase tritt. Er wird zum Sprecher einer grössern Zahl wissenschaftlicher Vereinigungen. In einer ausführlichen Denkschrift werden 1934 Vorschläge formuliert und begründet. In zähen Verhandlungen erreicht er schliesslich, dass eine Karte 1:25 000 über das ganze Land und eine vollständige Massstabsreihe erstellt wird. Nach dem Krieg übernimmt er zusammen mit Prof. *Walther* die undankbare Aufgabe einer technischen und betriebswirtschaftlichen Expertise über die Landestopographie. Auch bei der Konzeption der neuen Karte wurde er von Direktor *Bertschmann* wiederholt um seine Meinung gebeten.



Für die Verbesserung der Qualität der Karten ganz allgemein von grosser Bedeutung sind seine Aufsätze über die Generalisierung von Kartenelementen und ihr Zusammenspiel bei Überlagerungen. Er wusste mit originellen Formulierungen Wesentliches zu akzentuieren, so etwa wenn er schrieb: «Doch der Kunde erhält dann oft als Ergebnis nicht eine Karte, sondern ein Schlachtfeld voller Strichtrümmer, Signaturensplitter und Buchstabenleichen, alles durcheinandergeworfen, alles verschwimmend in ungebändigten Farbfluten.»

Methodisch sehr wertvoll ist seine Gliederung der thematischen Karten nach ihrem graphischen Gefüge. Mit wenigen Stukturtypen lässt sich die «unabsehbare Fülle» von Themen graphisch bewältigen. Selbstverständlich muss man sich auch mit dem Thema auseinandersetzen, und Eduard Imhof hat sich davor nie gescheut. Aber es gestaltet sich einfacher, eine Lösung für ein Darstellungsproblem zu finden, wenn man über ein Inventar an graphischen Mitteln und bewährten Regeln verfügt.

Eduard Imhof hat uns ein ausserordentlich reiches Lebenswerk hinterlassen. Wir tun gut daran, wenn wir uns von den modernen Technologien nicht blenden lassen und uns auch in diesem neuen Umfeld von seinen Bestrebungen für eine hochstehende Kartengraphik leiten lassen.

Ernst Spiess